

D.I. n. Frischauf Seefeld

Kommunizierst du noch, oder twitterst du bereits?



Peter Hauser, Hauser Concept.

Wenn ich eine Kolumne schreibe, dann nimmt der Leser an, ich hätte zu einem bestimmten Thema eine bestimmte Meinung. Dabei vergeht zwischen dem Schreiben und dem Lesen in dem Magazin eine Zeitspanne. Im besten Fall vierzehn Tage, meistens jedoch länger. Das heisst auch, dass meine geäusserte Meinung zumindest so lange standhalten sollte. Im heutigen Alltag ist das jedoch völlig unzeitgemäss. In Zukunft twittere ich meine Meinung lieber zeitdirekt, anstatt zu kolumnisieren.

So kann ich ganz unüberlegt twittern, dass ich die Ruf-Lanz-Plakate mit den Händen hervorragend finde, aber glaube, dass dieser Kunde erfunden wurde, nur um eine weitere Kampagne beim ADC einzureichen. Würde ich eine Kolumne darüber schreiben, hätte ich vorerst mit Danielle Lanz telefoniert, um mich abzusichern. Mit einem einfachen Tweet kann ich das jetzt ja wieder ins Lot bringen und das Gegenteil behaupten, um mich drei Stunden später erneut auf den ersten Tweet zu berufen. So läuft heute die Kommunikation. Nicht nur in der Werbung – das interessiert sowieso keinen –, so läuft das auch in der grossen Politik. Bei uns Werbern ist es ja nicht so tragisch, wenn einer mehr oder einer weniger die Produkte unserer Kunden kauft, wir haben dank schlauer Onlinestrategien noch weiter viele Tausend Follower oder gaukeln das unseren Kunden zumindest vor.

Was in der grossen, weiten Welt passiert, ist jedoch viel entscheidender. Früher sprach man vom berühmten roten Knopf, den es zu drücken galt, wenn man grösseren Schaden anrichten wollte. Über diesen Knopfdruck verfügt jedoch nur einer. Bevor er dies zu tun gedenkt, bespricht er sich mit Fachleuten (Hitzköpfen und besonneneren Leuten) und überlegt es sich vielleicht noch einmal.

Ausser bei «Wie ich lernte, die Bombe zu lieben», dem Film mit Peter Sellers als Dr. Strangelove, wurde dieser ominöse Knopf zum Glück für die Welt noch nie gedrückt. Ein gewisser Mr Trump lehrt uns jedoch, dass die Zeit der überlegten Kommunikation passé ist. Da braucht es keinen roten Knopf, nur noch einen roten Kopf. Es reicht ein einfaches Smartphone ohne Textkorrekturtaste.

Also gewöhnen Sie sich daran, verehrter Leser, dass Kolumnen oder andere überlegte Kommunikationskanäle langsam verschwinden und man sich ausschliesslich über Onlineplattformen austauscht. Auch die interne Kommunikation in den Firmen wird künftig online erledigt: R. Obrecht, CEO: «Habe heute um 16.30 Uhr Pius Freudmann fristlos entlassen.» P. Freudmann: «Mozart, KV 233.»

Unsere Kolumnisten vertreten ihre eigene Meinung. Sie deckt sich nicht in jedem Fall mit derjenigen der Redaktion.